

**Predigt zum 450. Todestag Bugenhages, St.Andreas HI am 20.4.2008,  
H.Siegel**



Der Kalender vermeldet: 20 April: Heute vor 450 Jahren starb Johannes Bugenhagen. Johannes – wer ? Vermutlich können die allermeisten, auch wenn sie evangelisch sind, mit dem Namen „Bugenhagen“ nicht viel anfangen. Wir in Hildesheim haben es gut. Weil er zu unserer Stadtgeschichte gehört, kennen wir ihn. Er gehört zu den Männern „in der zweiten Reihe“ der

Reformation. Er ist einer von denen, die der reformatorischen Lehre und ihren Anhängern eine institutionelle Gestalt gegeben haben, also ein echter protestantischer „Kirchenvater.“

Wie gedenkt man eines solchen rastlos schaffenden Mannes richtig

In den Städten Braunschweig, Hamburg und Lübeck, in denen er die reformatorische Lehre einführte oder ihr durch Kirchenordnungen eine

festen Form gab, hat man Denkmäler errichtet, die seine Gestalt zeigen. Ebenso in Dänemark, als dessen Reformator er galt und auch in seiner Heimat Pommern.

Hier bei uns in Hildesheim, wo er in dieser Kirche 1542 die erste reformatorische Predigt hielt und wo der Rastlose, emsig Fleißige ebenfalls eine Kirchenordnung entwarf, hat man einen anderen Weg gewählt. Das an ihn erinnernde Denkmal ist keine Figur, sondern ein Brunnen, 1995 vom Bildhauer Ulrich Henn geschaffen. Und weil wir jetzt eben in der Kirche sind und nicht davor, zeige ich Ihnen ein Bild dieses Brunnens, dessen Aufbau gut 5 m in die Höhe ragt, immerhin muss er sich direkt neben dem höchsten Kirchturm Niedersachsens bemerkbar machen. Auf den ersten Blick erkennt man, dass dies Denkmal einen Leuchter darstellt, der Lichtträger hat die Form einer Säule, die durch ein filigranes Geflecht von Ähren, Trauben und Weinlaub gebildet wird.

Im Inneren der Säule, durch ovale Ausschnitte sichtbar, sind drei Plastiken biblischer Szenen montiert: man erkennt den Zöllner Zachäus, der vom Baum herab steigt. Weil Jesus bei ihm einkehren will, die Fußwaschung, die Jesus an den Jüngern vornimmt, und die in unserer Kirche so sehr an den Rand gedrängt worden ist, und die Heimkehr des verlorenen Sohnes, die entscheidende Szene eines Gleichnisses, was Jesus den Frommen erzählt, um sie für die Gnade und Barmherzigkeit Gottes zu gewinnen. Anstelle der Flamme ist ein Kreuzifixus auf den Lichtträger gestellt.

Im breit ausragenden Fuß, der aus Buchenlaub-Nachbildung gestaltet ist, sind 3 Medaillons eingelassen, die den Dienst der Kirche bzw. das Tun der

Christen darstellt, Predigt, Taufe, Abendmahl und Diakonie. Schließlich strömt unter dem Leuchterfuß das Wasser und fällt über die Stufen des gemauerten Fundaments.

Vielleicht haben Sie sich bei dieser Beschreibung gefragt: „Und was hat das mit Bugenhagen zu tun ? Ist das nicht eher ein Denkmal evangelischer Theologie allgemein ?“ Die Frage ist berechtigt, und doch hat der Künstler exakt das dargestellt, was Johannes Bugenhagen bestimmt und zu allem seinen Wirken in Wort und Tat bewegt hat: Es ist das dreifache „allein“ der Reformation, das hier seinen bildhaften Ausdruck gefunden hat und Bugenhagens ganzes Wirken bestimmt hat: allein durch den Glauben, allein durch die Schrift, allein durch Christus – dieses reformatorische Prinzip hat der junge Bugenhagen durch die ersten Schriften Luthers kennen gelernt, so hat er als Stadtpfarrer Wittenbergs gepredigt, als Professor gelehrt, sich davon als Luthers Beichtvater und Berater leiten lassen.

Allein die Schrift: Das stellen die 3 Medaillons mit den biblischen Szenen dar:

Die Begegnung Zachäus mit Jesus macht deutlich, zuerst kommt Gottes Zuwendung und seine Gnade, Zachäus wird davon überwältigt und ein anderer Mensch.

Das Gleichnis vom verlorenen Sohn erzählt von der bedingungslosen Annahme des verlorenen durch Gott und wie die Frommen, Gesetzestreuen in der Gefahr stehen, verloren zu gehen, weil sie Gottes Barmherzigkeit nicht akzeptieren, sie für eine Ungerechtigkeit halten.

Und die Fußwaschung zeigt die bedingungslose Liebe Christi, der sich nicht zu schade ist, den niedrigsten Dienst an seinen Jüngern zu tun. Alle 3 Evangeliumsgeschichten sind Kernstellen für die damals neue lutherische Lehre.

### **EG 341,4+5**

#### **Bild 2: Spitze des Brunnens**

Der Bugenhagenbrunnen strebt nach oben, seine entscheidende Darstellung ist seine Spitze: Alles läuft auf den gekreuzigten Jesus zu, der statt eine Flamme die Spitze des Leuchters bildet.

Hier wird das zweite ALLEIN der Reformatoren fast überdeutlich dargestellt: Allein durch Christus. Sein Kreuzestod ist das zentrale Ereignis für uns Christen und alles theologische Denken hat dort sein Zentrum. „Ich bin das Licht der Welt“ sagt Jesus und der Gekreuzigte bildet die Flamme des Leuchters.

Die fast übermenschlich zu nennende Reisetätigkeit Bugenhagens im Norden Deutschlands und über die Grenzen hinaus ist bestimmt durch den Wunsch, dass die Mitte des Glaubens allein der gekreuzigte Christus ist und bleibt.

3) Allein die Schrift – das war das Grundprinzip der Reformatoren.

Bugenhagen erkannte als einer der ersten: Der noch frische und schwankende Glaube muss Formen finden, in denen er leben und wirken kann. Aus dieser Motivation entstanden die Kirchenordnungen, die den Gottesdienst ordneten und die Leitung der Gemeinde, den Dienst an den Armen ordneten, das Schulwesen (auch für Mädchen) einführten. Ein Glaube, der allein der Schrift entspringt, braucht Leute, die lesen können.

Diese Kirchenordnungen sind keine trockenen juristischen Regelwerke, sondern die in ihnen aufgestellten Regeln werden jeweils theologisch begründet. Sie sollen dem Glauben und seinem Wachstum dienen und müssen sich jeweils an dem als theologisch Richtigem erkannten messen lassen. So sind sie unmodern und wegweisend zugleich: unmodern nicht durch ihre niederdeutsche Sprache – Bugenhagen war einer der wenigen im Kreis um Luther, der diese Sprache beherrschte – oder durch veraltete Regeln, sondern weil die heutigen Ordnungen der Kirche eher den Geist der Juristen als den der Theologen ausströmen. Und eben wegweisend, weil sie das Primat des Glaubens über alle Regeln behaupten. Und eine Kirche, die in Zukunft sich neu auf ihre Sache besinnt und nach neuen Strukturen sucht, wird gut daran tun, wenn sie sich an den von Bugenhagen angewandten Prinzipien orientiert.

So ist das Handeln der Kirche, das in den Medaillons des Bugenhagen-Brunnes dargestellt wird, eine bildhafte Zusammenfassung aller Ordnungen, die Bugenhagen entworfen hat:

Die Kirche lebt von der Predigt des Evangeliums. So zeigt ein Medaillon Bugenhagen als Prediger.

### **Bild 3**

Der Rat der Stadt Hildesheim hat damals Bugenhagen zu einer Predigt nach St. Andreas eingeladen. Auch wenn diese Einladung verdeckte politische Motive hatte, immerhin gab es damals eine Spitze der Stadt, die sich um den Glauben kümmerte und nicht nur um den Kommerz. Ich weiß nur sehr wenig darüber, wie sein Weg hierher war, aber ich bin mir sicher, dass es ihm nicht gefallen würde, dass er sich heute seinen Weg bahnen

müsste durch ausgestellte Autos und Menschen, die sich eher von diesem Blech als von Worten beeindrucken lassen. Und ich bin sicher, dass seine Predigt auch heute eine Bußpredigt an uns wäre: unsere Gefährdung, das ist nicht die so genannte Werkgerechtigkeit, sondern eher der Kleinglaube, der dem Wort nicht viel zu traut, sondern mehr der Show, der Kleinglaube, der sich nicht traut, Zeichen zu setzen, gegenüber dem alles überwuchernden Kommerz, der selbst am Sonntag uns noch zum Kaufen verführen will. Eine Kirche, die nicht ihre eigene Stimme findet, sondern mit den Wölfen heult – die hätte Bugenhagen sicher nicht gut geheißt.

Die Kirche gründet sich auf das Wort und lebt von den beiden Sakramenten: Taufe und Abendmahl. Das zeigt das zweite Medaillon.

### **Bild 4:**

Bei den Streitigkeiten um die Taufe hat Bugenhagen entschieden gegen die Täufer Position bezogen, die die Kindertaufe ablehnten. Den Abendmahlsstreit zwischen Luther und Zwingli hat er unglücklicherweise –leider- erst richtig entfacht. Aber das 3.Standbein der Kirche: der Dienst an den Armen, Kranken und Schwachen einer Gesellschaft, den hat Bugenhagen so wie kein anderer Reformator herausgestellt und praktisch gefördert.

### **Bild 5: Dienst an den Armen**

Vielleicht fehlt nur eines auf dem Denkmal, das so vielfältig das Zentrum des Denkens und Handelns Johannes Bugenhagens herausstellt: seine Frau Walpurga Bugenhagen, die ihm seit 1522 eine Stütze war und die sicher mit am meisten über seine dauernden Abwesenheiten gelitten hat.

Ein Denkmal, was nicht den Mann darstellt, dessen gedacht werden soll, sondern das, was ihn getragen und motiviert hat – es hätte diesem Mann aus der zweiten Reihe der Reformation gefallen. Und auch, das nur das dichte Buchenlaub am Fuße des Lichtträgers erkennen lässt, um wen es hier eigentlich geht: „Bugenhagen“ kommt aus dem Niederdeutschen und heißt: Buchenhecke.

Amen

EG 341,7

Credo

Bekanntmachungen